

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1916

218 (18.9.1916)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Abgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 J. Platzanzeigen billigst. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zutor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Sed & Cie., Karlsruhe.

Vom Krieg.

Im Westen und Osten schwere Kämpfe. — In der Dobrußtscha wird der geschlagene Feind verfolgt.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Deutscher Tagesbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 17. Sept. (W.B. Amtlich.) Bei der Armee des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg und auf dem Nordflügel der Front des Generalfeldmarshalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

hieft die rege Gefechtsstätigkeit an. Die Dauerfchlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang. Nördlich des Flusses sind alle Angriffe blutig, zum Teil schon durch Sperrfeuer abgeschlagen, um kleine Engländernefter bei Courcellette, bei Fiers und westlich von Vesboeuf wird noch gefämpft. Nördlich von Dvillers errangen wir im Angriff Vorteile.

Südlich der Somme kam es zu keinen ausgesprochenen Angriffen. Der Artilleriekampf erfuhr auch hier keine Unterbrechung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf der ganzen Front südlich von Pinsk machte sich eine Erregung der russischen Feuerstätigkeit geltend.

Westlich von Luf griff der Feind morgens, mittags und gegen Abend aus der etwa 20 Kilometer breiten Linie Zaturey (an der Turha)-Pustomyh, die unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Terschthausky stehenden Truppen des Generals v. d. Marwitz mit starken Kräften, darunter den beiden Gardekorps, in vielen Wellen an. Restlos und unter den größten — zum Teil, wie die Meldungen lauten, ungeheueren — Verlusten, ist der Stoß gescheitert.

An der Armeefront des Generalobersten von Böhm-Ermolli brachen zwischen den dem Sereth und der Strypa nördlich von Borow ebenfalls die stärksten Angriffe auf die deutschen Linien des Generals von Eben vollkommen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Auch an und östlich der Marafonka holte der Feind mit einer starken Stoßgruppe zum Schlage aus. Mehrmals lief er vergebens an. Schließlich drückte er die Front in geringer Tiefe zurück.

Nördlich von Stanislaw wurde ein russischer Teilangriff nach kurzem Nahkampf abgeschlagen.

In den Karpathen warf der Gegner vergeblich dicke Sturmkolonnen gegen unsere Stellungen beiderseits der Rudowa vor; er wurde hier, wie an den Grenzhöhen westlich von Schipoth und südwestlich von Dorna-Watra auf blutigste abgewiesen.

In Siebenbürgen fühlen die Rumänen gegen den Kozel-Abschnitt beiderseits von Oberhellen (Szegely-Udvarhely) vor.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen. In der Dobrußtscha wird die Verfolgung des Feindes fortgesetzt.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Angriffe an der Moglena-Front und nordwestlich des Lahinos-Sees wurden abgeschlagen. Kavalla wurde von See her beschossen.

Der erste Generalquartiermeister v. Endendorff.

General Gaede.

Freiburg i. Br., 16. Sept. Erzellenz General Gaede, Oberbefehlshaber im Oberellab, der sich Ende voriger Woche hier einer Operation unterziehen mußte, ist heute mittags gestorben. (W.B.)

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 16. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Wien, 16. September, mittags:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Fogaras überschritt ein rumänisches Regiment die Mut-Mt; es wurde zurückgeworfen. Nördlich von Köfalan (Neps) bestanden unsere Sicherungstruppen erfolgreiche Gefechte; sonst außer den bereits gemeldeten Kämpfen bei Hatseg (Höping) keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Am oberen Czarny Czermosz stellenweise heftiger Infanteriekampf.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern Die Arme des Generalobersten von Terschthausky steht unter schwerem Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Karst-Hochfläche dauert nun ununterbrochen mit großer Festigkeit fort. Wieder waren die von stärkstem Artillerie- und Minenfeuer unterstützten Infanterieangriffe der Italiener gegen die ganze Front zwischen der Wippach und dem Weere gerichtet. Am Nordflügel dieses Abschnittes erzielte der Feind geringen Geländegewinn. Hier verläuft unsere Front nun nahe östlich von San Grado di Merca. Im übrigen blieb die Kampffront dank der zähen Ausdauer unserer Truppen unverändert. 500 Italiener wurden gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet. Nördlich der Wippach dehnt sich der Artilleriekampf auf die meisten Frontteile bis zum An aus. Ein östlich von Görz gegen unsere Stellungen angelegter Angriff konnte in unserem Feuer Raum nicht gewinnen. Auch bei Flitsch ist das Geschützfeuer sehr lebhaft geworden. An der Tiroler Front greift der Gegner den Kasanen-Raum an. Vor dem Abschnitt Cima di Cere-Collorondo gab unser Artilleriewirkung der feindlichen Vorrückung Halt. Am Corniol gelang es Alpini-Abteilungen, sich eines Stützpunktes an der Scharte westlich des Gipfels zu bemächtigen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Göter, Feldmarschalleutnant.

Über den Sieg in der Dobrußtscha

medel der bulgarische Heeresbericht vom 15. September:

W.B. Sofia, 16. Sept. (Nicht amtlich.) Die große Schlacht in der Linie Alinase-Dorf Patrachio-Dorf Abaat-Musubey-Kara-Dmer endigte am 14. September mit der vollständigen Vernichtung des Feindes. Der auf der ganzen Linie zurückweichende Feind wurde von unseren Truppen energisch verfolgt. Die Zahl der Gefangenen und die Trophäen werden jetzt festgestellt. In diesen Kämpfen haben — wie festgelegt wurde — teilgenommen, die 2., 5., 9. und 19. rumänische Division, die 61. russische Infanterie-Division, eine gemischte russisch-serbische Infanterie-Division und drei russische Kavallerie-Divisionen.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 17. Sept. Der bulgarische Generalstab teilt unter dem 16. d. M. mit:

Mazedonische Front. Nach einem erbitterten Kampf beim Titrowee gelang es dem Feind, die Ridze-Planina zu nehmen. In der Moglenaniederung haben wir feindliche Angriffe am Bahovohügel und auf der Höhe Kowl mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Vor dem Bahovohügel wurden 100 Feindesleichen gezählt. Am Warbar beiderseits schwaches Artilleriefeuer. Auf der Belasica-Planina haben wir nordwestlich von Palmit ein ein Paar von 66. italienischen Infanterieregiment verjagt und eine kleine Abteilung gefangen. Am 12. September haben wir die Stadt Kavalla eingenommen. Infolge eines Abkommens zwischen der Obersten Heeresleitung und dem Kommandanten des 4. griechischen Korps werden die griechischen Truppen nach Deutschland transportiert. Der Abtransport hat am 15. September 1916 begonnen. Seitdem hat die feindliche Flotte den Hafen von Kavalla und die äußersten Stadtdieler beschossen. Die Kaserne am Westende der Stadt steht in Flammen. Opfer sind keine zu beklagen. Rumänische Front. Längs der Donau herrscht Ruhe. In der Dobrußtscha dauert die Verfolgung der geschlagenen feindlichen Armee fort. An der Schwarzen Meeresküste herrscht Ruhe.

Rumänischer Bericht.

W.B. Bukarest, 16. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: An der Nord- und Nordwestfront schwache Zusammenstöße. An der Südfront in der Dobrußtscha sehr heftige Gefechte.

Die russischen und die rumänischen Truppen gingen nach Norden zurück.

Französischer Bericht.

Paris, 17. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme verstärkten die französischen Truppen ihre neuen Stellungen. Ein deutscher Angriff auf die Gegend östlich von Clerf wurde abgewiesen. Gefangene, darunter zwei Offiziere, blieben in den Händen der Franzosen. Südlich der Somme hat der Feind einen Angriff östlich von Vermy versucht, der in unserem Sperrfeuer gescheitert ist. Die Gesamtzahl der im Laufe des gestrigen Tages gemachten unermordeten Gefangenen erreicht 400. In dem erbeuteten Kriegsgerät kommen noch drei Bombenwerfer hinzu. In einem einzigen deutschen Grabenabschnitt wurden 83 tote Deutsche gefunden. Ueberall sonst war die Nacht ruhig.

Luftkrieg. Nach neueren Nachrichten haben außer den am 15. September abgeschossenen neun deutschen Flugzeugen noch sechs hilflos in ihren eigenen Linien niedergehen müssen infolge von Gefechten mit französischen Fliegern. Zwei von ihren Insassen wurden getötet. In der Nacht zum 15. September hat ein französisches Geschwader 106 Geschosse großen Kalibers auf militärische Anlagen in Pont Faverger und Welfenbille abgeworfen. In Romi Faverger brach ein großer Brand aus. Die Flugzeuge haben jedes zwei Minen in dieser Nacht gemacht. Der Bahnhof Conflans-Farmy erhielt 176 Bomben von 12 Zentimeter-Kaliber, von denen viele ihr Ziel erreichten.

Serbischer Bericht, aus Saloniki, vom 16. Sept. Unsere Truppen haben in Wabrenschung ihres Erfolges bulgarische Abteilungen in der Richtung auf Florina angegriffen und sich der feindlichen Hauptstellungen auf der Malka Ridze und der Malka Bela bemächtigt. Die Arme des Generals Vojaschew zieht sich in Unordnung auf Monastir zurück. Die Serben haben viele Gefangene gemacht und 29 Geschütze verschiedenen Kalibers genommen, die sie gegen die Bulgaren verwendeten, denen sie ungeheure Verluste beibrachten.

Abends: An der Somme-front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Wir erzielten einige Fortschritte nördlich von Bouchavesnes und nahmen einen Graben nordöstlich von Vermy. Ein deutscher Gegenangriff gegen unsere Stellungen zwischen Bellou-en-Santerre und Veraleur scheiterte in unserem Maschinengewehrfeuer. An der übrigen Front das übliche Geschützfeuer.

Flugdienst. In der Nacht zum 16. September führte eines unserer Beobachtungsgeschwader folgende Unternehmen aus: 60 Geschosse von 12 und 20 Zentimetern wurden auf die Hochöfen von Madinien, 80 von 12 Zentimetern auf die Hochöfen von Kombach und 80 andere auf die Fabriken in der Gegend von Monbelingen(?) abgeworfen. In derselben Nacht warfen zwei unserer Flugzeuge 14 Geschosse auf die Eisenbahnstrecke südlich von Metz und auf den Bahnhof von Vensdorf. Die Bahnhöfe von Spincourt und Longuefont wurden ebenfalls mit 60 Geschossen beworfen. Gestern spät abends warf ein deutsches Flugzeug mehrere Bomben auf Reims. Zwei Zivilpersonen, darunter ein Kind, wurden getötet, andere verletzt.

Belgischer Bericht. Nördlich von Dignuiden schlug einer unserer Posten in der letzten Nacht einen feindlichen Angriffsoberst ab. Von heute ist nichts zu berichten.

Englischer Bericht.

London, 17. Sept. Nachmittagsbericht von gestern. An der Hauptfront keine Veränderung. 4 Feldgeschütze wurden erbeutet und 250 Mann gefangen genommen. Zwei östliche Gegenangriffe wurden zurückgewiesen. Wir behaupteten die gestern eroberte Linie, die die großen Dörfer Courcellette, Martinpuich und Fiers einschließt. Unsere Truppen drangen letzte Nacht an vielen Stellen in die feindlichen Laufgräben ein, brachten dem Feind Verluste bei und machten Gefangene.

London, 17. Sept. Englischer Heeresbericht vom 16. abends. Südlich der Ancre sind wir seit gestern auf einer Front von 6 Meilen ein bis zwei Meilen vorwärtsgekommen. Heute wurden 1700 Mann, darunter 51 Offiziere, gefangen genommen. Die Gesamtzahl der Gefangenen, die in den letzten zwei Tagen gemacht wurden, beträgt über 4000 Mann, einschließlich 116 Offiziere. Nach den bisherigen Berichten wurden 6 Geschütze und über 50 Maschinengewehre erbeutet oder zerstört und eine beträchtliche Menge Kriegsmaterial erobert. Am 15. September wurden 15 deutsche Aeroplane vernichtet. Sechs unserer Flugzeuge werden vernichtet.

Der Kampf zur See.

Unterseeboot-Erfolge im August.

Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Im Monat August sind 126 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 170 779 Bruttoregistertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen versenkt worden. Ferner sind 35 neutrale Handelsfahrzeuge von insgesamt 38 568 Bruttoregistertonnen wegen Beförderung von Vannware zum Sinken gebracht worden.

Versenkte Schiffe in der ersten Hälfte des September.

W.B. Berlin, 16. Sept. In der Zeit vom 3. bis 11. September sind durch unsere U-Boote im englischen Kanal und Atlantischen Ozean 26 feindliche Handelschiffe von insgesamt 26 222 Bruttoregistertonnen vernichtet worden, darunter an größeren Handelsdampfern die englischen Dampfer „Lorridge“ (5036 Bruttoregistertonnen), „Hazelwood“ (3102 Bruttoregistertonnen), „Seathdene“ (3541 Bruttoregistertonnen). Außer diesen feindlichen Handelschiffen sind noch 7 neutrale Handelschiffe mit einem Gesamttonnagehalt von 10 661 Bruttoregistertonnen nach den Bestimmungen der Preisordnung versenkt worden, weil sie Vannware nach England bezw. Frankreich führten.

Sonstige Kriegsnachrichten. Die Luftkämpfe im Westen.

Berluste im August 1916: 78 feindliche, 17 deutsche Flugzeuge.

W.W. Berlin, 16. Sept. Ueber die Ergebnisse der Luftkämpfe auf der Westfront im August 1916 erhalten wir nachstehende Mitteilungen aus amtlicher Quelle:

Die englischen und französischen Flieger verloren im ganzen 78 Flugzeuge, davon fielen 49 in unsere Hand und zwar 31 englische und 18 französische; 28 wurden, wie einwandfrei festgestellt worden ist, jenseits der feindlichen Linien abgeschossen, eins jenseits der Linien zur Landung gezwungen.

Die deutschen Verluste betragen in dem gleichen Zeitraum 17 Flugzeuge vor und hinter der feindlichen Front. Die näheren Angaben über die in unsere Hand gefallenen 49 feindlichen Flugzeuge gibt eine amtlich veröffentlichte Liste.

Unsere Gegner haben, trotz wiederholter Aufforderung, es vermieden, die von ihnen angeblich abgeschossenen deutschen Flugzeuge in ähnlicher Weise beweiskräftig bekanntzugeben. Umso ausgiebiger arbeiten sie mit nicht nachzuprüfenden Zahlen. So enthält das „Journal“ vom 5. September 1916 die Behauptung, daß im August 121 deutsche Flugzeuge vernichtet worden seien, davon 88 durch Franzosen und 33 durch Engländer. Zweifelhaft kann nur sein, ob das „Journal“ täuscht oder getäuscht wird; die Unwahrscheinlichkeit der Angaben ist nicht zweifelhaft.

Ein einträgliches Geschäft.

London, 12. Sept. Die „Daily Mail“ berichtet: Die Musterungskommission eines württembergischen Distriktes von London beobachtete seit einiger Zeit ein auffallend starkes Anschwellen von Herzkrankungen, aus dem Militärdienst untüchtig machen. Der Verdacht lag nahe, daß nicht alles mit rechten Dingen zugeht. Die daraufhin eingeleitete Untersuchung zeigte ein überraschendes Ergebnis. In nächster Nähe der Musterungslokale hatte sich ein „Spezialist“ niedergelassen, der den zur Musterung bestellten Leuten gegen Geld und gute Worte ein chemisches Präparat verkaufte, das unmerkliche Symptome von gewissen Herzstörungen auslöst, die die Eignung zum Militärdienst ausschließen. Der Mann hatte einen ungeheuren Zulauf und verdiente enorme Summen.

Eine Kriegsrede Briands.

Paris, 14. Sept. (Agence Havas.) Ministerpräsident Briand hielt heute in Kammer und Senat folgende Rede:

„Meine Herren! Während Ihrer Abwesenheit haben sich zwei große Taten ereignet, die wichtig einen neuen entscheidenden Abschnitt im Gange der Ereignisse bezeichnen. Zwei Kriegserklärungen folgten einander in einem Zeitraum von 24 Stunden, diejenige Italiens an Deutschland und diejenige Rumaniens an Österreich-Ungarn. Frankreich hat diese beiden Taten mit jubelnder Bewunderung aufgenommen. Es begriff in jeder Beziehung ihre Bedeutung und empfand gleichzeitig die Höhe und Schönheit dieser Taten, die der heiligen Sache, für die die Heere der Alliierten kämpfen, eine Ergänzung der Kräfte zuführen, die moralisch und materiell nicht wenig zur Beschleunigung des Sieges beitragen wird. Seit dem Mai 1915 hatte Italien sich auf die Seite der Alliierten gestellt, um mit ihnen sich dem Vordringen nach einer Weltbeherrschung zu widersetzen, deren Plan durch den hassenhaften Angriff der Mittelmächte auf Belgien und Frankreich erfüllt wurde. Italien fürchtete sich nicht, freiwillig in den entscheidenden Krieg einzutreten, der uns auferlegt worden war und dessen Schrecken es schon hatte wahrnehmen können. Es war ihm damals noch nicht ersichtlich geworden, daß es von sich aus den Krieg an Deutschland erklären mußte, mit dem es keine gemeinsamen Grenzen hatte und gegen das es keine eigenen Klagen hatte. Deutschland vergalt ihm dies, indem es die Verdächtigungen jeder Art gegen die Untertanen Italiens vervielfachte und einen tödlichen Krieg gegen Italien führte. So fand Italien an dem Tage, da es sein Vorgehen mit dem der Alliierten auf dem Balkan verband, die deutschen Soldaten, die bisher ihre Schläge im Dunkeln geführt hatten, in offenem Kampfe sich gegenüber. Es jagerte nicht, das zu tun, was es mußte. Es setzte sich loyal in den richtigen Einklang mit den Tatsachen durch einen feierlichen Akt, der die Solidarität der Alliierten, die alle in demselben Kampfe mit demselben Feinde stehen, vollständig erscheinen ließ.“

So wurde abermals bekräftigt und mit jedem Tage inniger bekräftigt, die Einheit der Aktion auf einer einzigen Front. Die Alliierten verbänden und vereinigten alle ihre Anstrengungen und diese enge Zusammenarbeit führte eine charakteristische Wendung im Kriege herbei. Das germanische Reich findet sich auf die Defensive beschränkt. Die Initiative der militärischen Operationen ist ihm entzogen. Die Verantwortung der Masse und Bildung, die gleiche Sorge für die gemeinsamen Ziele, für das Ideal der Freiheit und Gerechtigkeit, mußten, als der Augenblick gekommen war, das edle Rumänien mit den Alliierten unter dieselben Fahnen führen. In diesem Augenblicke übernahm Rumänien mutig und mit vollem Bewußtsein die Rolle, die ihm in diesem Kampfe zufiel. Mit klarem Blick für die höheren Interessen, die es zum Eingreifen riefen, die Interessen der rumänischen Nation, die seit so vielen Jahren auf die Befreiung der unterdrückten Bevölkerung gerichtet waren, und die Interessen der ganzen Menschheit, die durch die auf eine deutsche Herrschaft gerichteten Versuche gefährdet waren. Rumänien, von Bulgarien verräterisch angegriffen, wird auf seinem Wege den größten Schwierigkeiten begegnen können, aber es wird aus seiner eigenen Kraft, wie aus der seiner Alliierten, die Mittel schöpfen, um sie zu überwinden und es wird mit seinen Alliierten einem Siege entgegengehen, der es zu einer großen Nation machen wird, die es in enger Solidarität mit unseren Bestrebungen, mit berechtigtem Ehrgeiz werden will. Die Armeen in Saloniki werden die Aufgabe, die ihnen an dieser Front anvertraut wurde, ebenso erfüllen, wie an allen anderen.“

Das Unternehmen entwickelt sich gemäß den Plänen der Generalstabe. An der Seite der tapferen englischen, italienischen, russischen und französischen Truppen kämpft die ruhmvolle serbische Armee nach ihrer Wiederherstellung heldenmütig gegen ihren Feind für die Befreiung ihres überfallenen, vom Würgengel heimgekehrten Vaterlandes. Auf diesem neuen Schauplatz wird die Tätigkeit der Alliierten, die dazu bestimmt ist, den Orientraum der Mittelmächte zu durchkreuzen, jede notwendige Förderung erfahren und die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel werden unerfährlich ihren Lauf nehmen. Nach der Türkei wird Bulgarien seinerseits erkennen, wie gefährlich es ist, überlieferter Freundschaften aufzugeben, um selbsttätigen Plänen einer treulosen Nation zu dienen. Das bulgarische Eindringen in Griechisch-Macedonien, das auf keinerlei ernstlichen Widerstand Griechenlands gestoßen ist und das Verhalten der deutschen Agenten in diesem Lande, das Bestrebungen und die Spionagen, die Straßes ihr Untertanen

triebren, haben die Alliierten veranlaßt, die für die Sicherheit dieser Truppen unerlässlichen Vorkehrungen zu treffen oder zu verlangen. Die Regierung Jaimis, deren Loyalität gerechtfertigterweise anerkannt werden muß, hat uns die ersten Genehmigungen, die wir gefordert haben, bewilligt.

Wir hoffen, daß das griechische Volk die Gründe und das Ziel unseres Eingreifens verstehen wird. Wir sind nach Saloniki gerufen worden, um bei der Verteidigung Serbiens, des Verbündeten Griechenlands, zu helfen und wir werden dort das Wert, zu dem der Ruf nach unserer Hilfe ergangen ist, fortsetzen, bis das Ziel erreicht ist. Unter diesen Umständen werden wir nicht zulassen, daß der Erfolg, der von den Truppen der Alliierten unternommenen Operationen durch die Mächtigkeiten unserer Feinde oder ihrer Helfershelfer gefährdet wird. Bei diesem Vorgehen dachten wir aber nicht nur an die Sicherheit unserer Truppen; wir hatten auch das eigene Interesse Griechenlands im Auge. Wir legten Wert darauf, abermals die überlieferter Rolle der Schutzmächte auszufüllen, die das griechische Gebiet schützen und dem von der Begehrlichkeit unserer gemeinsamen Feinde bedrohten hellenischen Volke zur Bewahrung seiner Unabhängigkeit unerlässlichen Beistand gewähren wollen.

Die Kriegsergebnisse auf den verschiedenen Schauplätzen zeigen, daß die Alliierten jetzt über den Feind ein Uebergewicht gewonnen haben (Wer lacht da? Die Reb.), das durch die durchgeführte Gemeinsamkeit ihrer Anstrengungen nur verstärkt werden kann. Schon jetzt hat diese Gemeinsamkeit Ergebnisse gezeitigt, die uns gestatten, mit vollem Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Die entschlossenen und ruhmvollen Siege der russischen und italienischen Heere, die glänzenden Siege der englischen und französischen Soldaten an unserer Front berechtigen uns zu jeder Hoffnung. Die Stunde der Sühne naht für die einzelnen Menschen, wie für die Völker, auf die sich der deutsche Angriff gerichtet hat.

In diesem Augenblicke wenden sich unsere Gedanken und unsere Herzen der Bevölkerung der überfallenen Gebiete zu. Die schmerzliche Behandlung wurde ihr von einem Feinde zuteil, der in der Ausübung seiner Kraft keinerlei Schranken, noch Rücksicht kennt. Mit schmerzlicher Entrüstung haben wir inzwischen noch andere Ausdehnungen erfahren: die massenhafte Verdrängung der Bewohner mehrerer Gemeinden des Norddepartements. Unsere Feinde haben, da sie die Rücksichtslosigkeit dieser allen elementarsten Regeln des Völkerrichts zuwiderlaufenden Vorkommnisse nicht bestreiten können, versucht, dieselben dadurch zu rechtfertigen, daß sie das Interesse der Bevölkerung selbst, sowie die Notwendigkeit geltend machten, die Lebensmittelversorgung derselben sicherzustellen. Sie haben aber vergessen, zu sagen, daß sie damit begonnen haben, unsere Landsleute in Hungersnot zu stürzen, indem sie dieselben gegen jedes Recht der Erde ihrer Nahrung beraubten. Wir waren der Ansicht, daß es zweckentsprechend sei, diese verbrecherischen Handlungen öffentlich und gewissermaßen kontraktlich von der zivilisierten Welt feststellen zu lassen und den Augenblick abzuwarten, bis sie ihre Bestrafung erhalten. So bald wir die Grundlagen der erforderlichen Beweisführung gesammelt hatten, haben wir sie den Augen der neutralen Staaten unterbreitet und so wurde das allgemeine Gewissen mit diesen Missetaten befaßt, die diejenigen, die sie begangen haben, für immer entehren.

Wie zurechtfindlich wir auch dem nunmehr sicheren Ausgang des Krieges entgegenblicken, so dürfen wir uns doch nicht einem Uebergang von Optimismus hingeben, der für uns unheilvoll wäre, wenn er unsere Tätigkeit verlangsamen sollte, unter dem Vorwand, daß der Sieg uns nicht mehr entschließen kann. Sehen wir der Wahrheit kühl ins Gesicht. Der Feind ist noch immer mächtig. Er wird sich mit Erbitterung und bis zum Ende verteidigen. Er kann nur unter wiederholten Schlägen unterliegen. Deshalb darf nichts versäumt werden, um ihn niederzuwerfen. Wir müssen die Anstrengungen verdoppeln, wir müssen uns mehr denn je bekümmern, alle Hilfsquellen des Landes nutzbar zu machen, alle Siegesmittel unseren Armeen zu geben, deren Führern und Soldaten wir dieselbe Bewunderung, dieselbe Dankbarkeit für ihren Heldennut und die Selbstverleugnung entgegenbringen, die sie unermüdetlich in den Dienst des Vaterlandes stellen. Das ist das gemeinsame Werk der Regierung und der Kammern, das alle Talente in Anspruch nimmt. Das Zusammenwirken der Erwählten des Landes und aller Männer, die unter ihrer Aufsicht die Würde der Gewalt in dieser schweren Stunde tragen, hat durch die bereits in der Vergangenheit erzielten Ereignisse gezeigt, was es leisten kann. Gestalten wir dieses Zusammenwirken noch inniger. Möge es sich unaufhörlich zum Wohle Frankreichs betätigen.

So werden wir dem heißen und tiefen Wunsch dieses bewundernswürdigen Landes entsprechen, das seit Beginn des Krieges in allen Stunden, selbst in den trübseligsten und angstvollsten, durch die Hohen und Festigkeit seiner Haltung sich seiner Helde, der großen Sieger von der Marne und der Yser, von Verdun und der Picardie stets würdig gezeigt hat. Die Aufgabe, die so vollendet noch übrig bleibt, ist hart. So schwer sie ist, wir werden sie zu gutem Ende zu führen wissen, durch die Vereinigung unserer Anstrengungen, mit Hilfe aller opferfreudigen Willenskräfte, an denen Frankreich so reich ist. Die Vereinigung aller lebendigen Kräfte des Landes ist die wesentliche Bedingung des Erfolges. Sie wird uns zum Ziele führen: Zum Frieden durch den Sieg, einem festen dauernden Frieden, der gegen jede Rückkehr der Gewalttätigkeit durch entsprechende internationale Maßnahmen gesichert ist.“ (Die Kammer nahm die Erklärung Briands mit lebhaftem Beifall auf.)

Ueber die Briandsche Rede schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ u. a., daß sie mit Fanfaren beginne und mit gedämpftem Trommelflag endige. Der französische Ministerpräsident ist in einer üblichen Lage. Abermals muß er das Land darauf verfrachten, was künftig geschehen soll. Aber das hat das Volk schon so oft in ähnlichen Wendungen gehört, daß Herr Briand mit seinen Prophezeiungen bei seinen Landsleuten nicht viel Eindruck machen wird. Ein paar Stunden werden sie sich an seinem Rathos erfreuen, um sich dann wieder dem Druck der harten Tatsache zuzuwenden, daß die deutsche Mauer, die quer durch französisches Land gezogen ist, fest und unerschütterlich dasteht. Inzwischen wehelt sich Herr Briand an dem Anblick der neuen Bundesgenossen. Früher galten die Rumänen nicht als gleichberechtigte Kameraden, jetzt muß die französische Nation dem edlen Rumänien schmeicheln wie ja auch den Senegalesen. Nichts zeigt so klar, wie weit Frankreich in der Not dieses Krieges heruntergekommen ist. Bemerkenswert ist, daß beinahe die ganze Rede sich mit Balkanhoffnungen beschäftigt. Es ist früher darauf hingewiesen worden, daß die Entente das Loschlagen Rumaniens erst Mitte September erwartete. Da sich die rumänische Kriegserklärung um einige Wochen verzögerte, so daß Briands Jubel nicht mehr recht. Es ist Zeit genug seitdem verstrichen, um der Entente zu beweisen, daß auch ihr neuer Balkananschlag Redensfehler gehabt hat. Die Sache, die Herr Briand dem Vorgehen der Entente in Griechenland widmet, können wir nur als Musterleistung in der Kunst, die Wahrheit zu verkleinern, bezeichnen. Die Behauptung, daß die

Engländer und Franzosen als Schutzmächte Griechenlands aufzutreten, ist angesichts der Vorgänge in dem gequälten und gemarterten Land geradezu grotesk.

Wider die Kriegsheizer.

Die katholische „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ („M.-Gladbach“) gibt in ihrer neuesten Nummer (38) einem Frontsoldaten das Wort zu den Kriegszieldebatten. Der Verfasser ist anscheinend nicht vollständig unterrichtet, denn er redet nur von dem „Marm der Alldeutschen“ gegen den Kanzler“. An dem Treiben gegen Bestmann beteiligen sich auch reichlich Leute aus der Zentrumspartei, insbesondere eine Reihe bayerischer Führer. Im übrigen legt der Verfasser dar, daß nach seinen Erfahrungen an der Front weniger die oft genannte Disziplin, als vielmehr das Bewußtsein des gerechten Verteidigungszweckes es sei, was unsere deutschen Soldaten einfach aus Wunder grenzende übermenschliche Arbeit leisten läßt; immer wieder seien es die Reden des Reichskanzlers über Kriegsziele und Friedensmöglichkeiten gewesen, die denen an der Front stets aufs neue bekräftigten, daß Deutschland seinen blutigen Eroberungskrieg führe und daß der Kaiser und die Regierung nicht verantwortlich seien für das unaufrichtige Verblenden blühender Jünglinge, teurer Familienväter; Deutschland biete die Hand zu ehrenvollem Frieden, ehrenvoll nicht nur für Deutschland, auch noch für den Gegner“. Nehme man aber unseren Soldaten dieses Bewußtsein und gebe ihnen statt dessen die Empfindung, daß sie weiterbluten zur Befriedigung der wilden Spekulationen schon von früherher fattig bekannter Kreise“, so werde man sehen, was in diesem Kriege stärker war, die Disziplin oder die Idee. Wörtlich heißt es dann weiter:

„Aber ist es nicht geradezu ein Sichmittelschuldigmachen an den Blutopfern des Krieges und damit verbrecherisch, wenn jetzt alldeutsche Kreise kaltblütig jeden Verteidigungsgedanken beim Friedensschluß ablehnen und — wie es noch kürzlich der Nationalliberale Fuhrmann tat — offen ein drittes Kriegsjahr forderten zur endgültigen Niederzwingung Englands? Schlimm genug, wenn unsere Feinde uns zu einem vollen dritten Kriegsjahr und zu weiteren Blutopfern zwingen würden, aber dann bleibt ja die ursprüngliche gerechte Idee unseres Krieges bestehen, und wir an der Front werden uns damit abzufinden wissen. Aber daß eine vollendete Demütigung Frankreichs die Anbelangung ganz Belgens dazu eine Niederzwingung Englands — vorausgesetzt, daß wir zu allem die Kraft hätten — jene realen Garantien bringen würden, die uns den dauerhaften Frieden schaffen und daß nicht schließlich Verständigung, sondern rohe Gewalt, ewige Feindschaft und Haß unter den europäischen Staaten uns den Frieden für Kinder und Kindeskinde befehlen würde, — wer kann solchen Unsinn glauben? Und worauf es noch ankommt! Jenen Kriegsheizer ist zu sagen, daß sie kein Recht haben, sich namens des „deutschen Volkes“ breit zu machen und als die „einzigen wahren“ Patrioten aufzutreten. Sie bilden eine Clique, mehr nicht.“

Der Verfasser sagt zum Schluß, wenn man bei den Kriegszielderörterungen die Stimme derer beachten wolle, die bisher die Arbeit an der Front geleistet haben, „dann wird den Kriegsgeheimern in deutschen Landen ihr Handwerk bald gründlich gelegt sein.“

Deutsche Politik.

Die Sorgen der Nationalliberalen.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ befaßt sich mit den von der Sozialdemokratie veranstalteten Friedensversammlungen. Sie ist von dieser Aktion durchaus nicht erbaud und behauptet, daß die Volksmassen dadurch in der einseitigsten Weise informiert werden. Das nationalliberale Organ jagt:

„Was muß die Folge einer solchen Aktion sein? Wenn wir auch nicht glauben, daß im deutschen Volke ein besonders aufnahmefähiger Boden für die systematisch betriebene Friedenspropaganda vorhanden ist, so muß dieselbe doch zu mancherlei Begriffsverwirrungen Anlaß geben. Gerade mit Schlagworten wie „Annerktionisten“ und „Kriegsverlängerern“ wird eine überaus bedauerliche Wirkung hervorgerufen werden, solange eine Gegenklärung unter der Herrschaft der Zensur unmöglich ist. Aber über diese bedauerlichen Wirkungen im Innern rogen weit hinaus die schädlichen Ausstrahlungen gegenüber dem feindlichen Auslande.“

Mit dem ewigen Hinweis auf die Wirkung, die im Auslande erzielt wird, sollte man endlich aufhören. Das Ausland ist über alles, was in Deutschland vorgeht, auf dem Weg über die neutrale Presse ganz ausgezeichnet unterrichtet. Und die Friedensversammlungen sollen nicht etwa zu erkennen geben, daß Deutschland in die Knie gerungen, sie sollen zeigen, daß das deutsche Volk zu einem Frieden geneigt sei zu einem Frieden, der in der Petition des sozialdemokratischen Parteivorstandes genau umschrieben ist. Und vor allen Dingen scheint es der „Nat. Korrespondenz“ recht unangenehm zu sein, daß diese Versammlungen auch aus dem Bürgertum und aus der Beamtenschaft heraus ziemlich stark bekräftigt werden. Deshalb vor allen Dingen wird verlangt, daß der sozialdemokratischen Friedensaktion entgegengetreten werden soll. Wenn aber die Nationalliberalen behaupten, daß sie verhindert seien, ihre Meinung zu sagen, so trifft das in keiner Weise zu. Der Abg. Stresemann hat in Eisenach jedenfalls sich sehr deutlich ausgedrückt können und ein ausführlicher Bericht über seine Rede ist in der Presse verbreitet worden. Die Tätigkeit des Abg. Wassermann auf diesem Gebiete ist bekannt, es sei nur an seine Rede auf der Tagung der pommerischen Nationalliberalen erinnert und an die Resolution, die dort angenommen wurde und in den weitesten Kreisen verbreitet worden ist. Die Nationalliberalen haben demnach zu allererst ein Recht, sich darüber zu beklagen, daß sie ihre Meinung etwa nicht äußern könnten. Mit dem Verlangen, daß die freie Ansprache völlig wiederhergestellt werden soll, kann man selbstverständlich einverstanden sein. Aber die Auslassungen der „Nat. Corr.“ haben denn doch einen so stark denunziatorisch-gefärbten Charakter, als daß man ohne ein Wort des Widerspruchs darüber hinweggehen könnte.

Unter d...
In ein...
Mai d. S...
würde, ant...
sei, daß En...
die Vernich...
fiede: „Wi...
gedanken...
Serr v. Be...
Kun ha...
v. Hertling...
gleichartig...
für auswär...
Report-Be...
wünschen u...
eine Nation...
An diese...
Verfasser d...
„Diese si...
früher die...
führenden...
die Verfä...
nach von de...
werden dar...
von gutem...
emigermake...
Unterlagen...
nen Intere...
würde aus...
schwierliche...
nächsten K...
allerdings...
so viel pers...
eigener, sei...
gung u. l...
nen da die...
eingerede...
sich den...
die erst d...
den Errech...
berst, trü...
stehen unni...

Der in...
Generalan...
nerolland...
„Der B...
in Dankba...
schickt ihm...
Der Ge...
Rapps zu...

Im An...
sozialdem...
nungen in...
der Umstan...
anleibe nic...
Schuldiner...
werden; der...
die Anleibe...
Rückst...
„Aber...
zur Krieg...
sehen und...
se wart...
aus solche...
Beziehung...
die nichts...
der sich a...
an Plake...
gend. Da...
selbstver...
werden, u...
bon si...
gegenüber...
messen i...
für das B...
und daß...
nicht. W...
sowohl de...
macht, wie...
angehalten...

Das B...
poganda si...
in fast alle...
wird und...
leibe zu un...

* Die...
St. Septemb...
des Reichst...
für drei...
genommen...
berechtigen...

Der 2...
eichunge...
M...
hoffen...
hoff...
in Kant...
* Die...
Reichst...
einer S...
...

Verständigungsmöglichkeiten.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Neue Züricher Zeitung“ einen Artikel, in dem zunächst festgestellt wird: „In einer Unterredung, die Sir Edward Grey Mitte Mai d. J. dem Vertreter der „Chicago Daily News“ gewährte, antwortete er auf die ihm gestellte Frage, ob es wahr sei, daß England, wie Herr v. Bethmann Hollweg versicherte, die Vernichtung des geeinten und freien Deutschlands anstrebe: „Wir haben uns nie mit einem solchen Wahnsinnsgedanken getragen. Wir wünschen nichts derartiges und Herr v. Bethmann-Hollweg weiß das.“

Nun hat vor kurzem der bayerische Ministerpräsident Graf v. Hertling, der, wie hervorgehoben zu werden verdient, gleichzeitig Vorsitzender des deutschen Bundratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten ist, dem Vertreter der „Report-World“ gegenüber sich folgend geäußert: „Wir wünschen nicht irgend ein Volk zu vernichten oder irgend eine Nation zu zerschmettern.“ In diese beiden Aussagen anschließend sagt dann der Verfasser des Artikels: „Diese sich in ihrer Tendenz völlinhaltlich deckenden Aussprüche der leitenden und verantwortlichen Männer aus den führenden Ländern der beiden Kriegsparteien, könnten — die Versicherungen, die im eigenen Lager Glauben heischen, auch von der Gegenseite die optima fides nicht abgeprochen werden darf — eine überaus wertvolle Grundnote für eine von gutem Willen getragene Verständigung ergeben. Jeder einigermaßen fähige Anwalt vermöchte auf Grund solcher Unterlagen zwei streitende Parteien in ihrem wohlverstandenen Interesse zu versöhnen, jeder geschäftsfundige Mann würde aus der gegebenen Situation eine Basis für ferneres wirtschaftliches Zusammenarbeiten mit seinem zuvor hartnäckigsten Konkurrenten zu konstruieren wissen. Dabei wäre allerdings Voraussetzung, daß die bisherigen Gegner über so viel persönlichen Mut und Einsicht verfügen, um das Maß eigener, sei es auch nur passiver, Schuld bei der Verständigung teilweise einzusehen. . . . Wird doch der Tag kommen da die Leiter der Völkergeschichte — besser wüßten sie eingetret sein — ohne unscharfe Rede und Anstöß zu stehen hätten, da sie den Vorreis blühend erdingen müssen, daß erst den realen Tatsachen entsprechende Einigung. Die den erdachtigen Zukunftsinzessen der Nation nicht zurücksetzt, früher und unter günstigeren Voraussetzungen zu erzielen unmöglich war.“

Vertrauensfundgebung für Herrn Rapp.

Der in Königsberg zusammengetretene außerordentliche Generallandtag für Ostpreußen sandte an den früheren Generallandtagsdirektor Rapp folgendes Telegramm: „Der 53. außerordentliche Generallandtag gedenkt heute in Dankbarkeit seines alten Generallandtagsdirektors und schickt ihm in treuer Verehrung herzlichsten Gruß.“ Der Generallandtag stimmte ferner der Pensionierung Rapps zu.

Badische Politik.

Anleihezeichnung in den Schulen.

Im Anschluß an den von uns mitgeteilten Einspruch der sozialdemokratischen Landtagsfraktion gegen die Anleihezeichnungen in den Schulen meint der „Bad. Beobachter“, der Umstand, daß es Schulferien gibt, die für die Anleihe nichts zeichnen können, dürfe nicht hindern, daß die Schulferien für die Anleihe auch diesmal wieder interessiert werden; denn das schließlich Wichtigste ist jetzt für uns, daß die Anleihe möglichst gut ausfällt, dagegen trete jede andere Rücksicht zurück. Dann aber fährt das Blatt fort: „Aber selbstverständlich muß dabei sein, daß die Zeichnung zur Kriegsanleihe gerade in der Schule als eine Leistung angesehen und behandelt wird, die man einmal nicht von jedem erwarten werden kann. Es wäre ein Beweis von durchaus falscher Auffassung der Sache, wenn Schulferien, deren eine Zeichnung möglich war, sich anderen gegenüber rühmen würden, die nichts zeichnen konnten. Nirgends ist der Prüfungsstandpunkt, der sich auf finanzielle Leistungsfähigkeit beruft, weniger am Platze und verwirrlicher als in der Schule mit unserer Jugend. Daher muß nicht nur in der Schule — hier ist es ganz selbstverständlich — sondern auch in der Familie alles vermieden werden, was den Kindern eine besondere Meinung von sich beibringen könnte, wenn sie Anleihe zeichnen gegenüber anderen, die das nicht können; und es muß in angemessener lautmäßiger Weise darauf hingewiesen werden, wie jedes für das Vaterland eben das tun soll, was in seinen Kräften liegt und daß es dann genug getan hat, ob es Anleihe zeichnet oder nicht. Wenn hierin richtig vorgegangen wird, dann wird ebenfalls der Eifer der Kinder für die Kriegsanleihe nutzbar gemacht, wie auf der anderen Seite althergebrachte Selbstüberhebung hingestraft wird.“

Das Beste wäre, man würde die Schule mit der Propaganda für Anleihezeichnungen verschonen. Es ist ja doch in fast allen Fällen das Geld der Eltern, das gesammelt wird und die haben sonst Gelegenheit, allenthalben die Anleihe zu unterstützen.

Aus der Partei.

Die Reichstagskonferenz ist nun definitiv auf Donnerstag, 21. September, nach Berlin einberufen. Sie tagt im Saal 12 des Reichstagsgebäudes und beginnt vormittags 9 Uhr. Es sind bisher drei Tage (Donnerstag, Freitag und Samstag) in Aussicht genommen. Inwieweit von den Verhandlungen haben nur die ihm nächsten Mitglieder der Konferenz.

Der 2. böhische Reichstagswahlkreis (Killingen-Donau) wählte als Delegierten durch Abstimmung in den Wahlkreisen den auf dem Reichstagsstandpunkt stehenden Georgen (Killingen). Von seinen vier Mitglieder war Georgen (Freiung) totgeschlagen, der bereits von Freiburger Wahlkreis in Rastatt hat.

Die Reichstagsfraktion tritt am Tage vor dem Beginn der Reichstagskonferenz, Mittwoch, 20. September, nachmittags 3 Uhr, zu einer Sitzung zusammen.

Aus dem Lande.

* Pforzheim, 17. Sept. Der 73jährige frühere Zimmerer Josef Brad wurde beim Spitalwald tot aufgefunden. Der nicht mehr ganz zurechnungsfähige Mann hatte sich zwei Tage vorher von seiner Wohnung entfernt und scheint in der kalten Nacht erfroren zu sein. — Unter der Aufsicht, das Sparbuch eines alten Fräuleins entwendet und 1000 Mk. der Einlage erhoben zu haben, wurde die Frau eines Goldarbeiters verhaftet.

* Dittweilstein bei Pforzheim, 17. Sept. Die hiesige Papierfabrik Weissenstein L.-G., welche bei 260 000 Mk. reduziertem Aktienkapital Ende Juni 1915 mit einem Verlustsaldo von über 370 000 Mk. abschloß, hat in dem vergangenen Geschäftsjahre so gute Geschäfte gemacht, daß sie ihren ganzen Verlustsaldo tilgen kann. Sie hat die Absicht, sich zu reorganisieren. Verhandlungen dazu sind im Gange.

* Mannheim, 17. Sept. Ein hiesiges Institut gab seinen Schülern die Anregung, während der Sommerferien in den Bade- und Kurorten auf die Goldhüte zu gehen. Die Schüler kamen der Anregung nach und brachten über 1000 Mk. in Gold zusammen.

* Mannheim, 18. Sept. Ueber den Diebstahl eines sehr wertvollen Platingeschloßes aus einer chemischen Fabrik in Ludwigshafen wird noch berichtet, daß der Kessel aus 90 Prozent Gold und 10 Prozent Platin-Legierung bestand und einen Anschaffungspreis von 11 000 Mk. hatte. Der jetzige Wert des Kessels ist natürlich viel höher.

* St. Agn, bei Heidelberg, 17. Sept. Durch Feuer wurden die landwirtschaftlichen Gebäude des Bahnarbeiters Jakob Kaufmann zerstört. Der Schaden beträgt über 5000 Mk. Der Brand ist beim Schnafendverbrennen entstanden.

* Ruppertsheim bei Rastatt, 17. Sept. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Rastatt ließ sich die zurzeit bei ihrer Schwelmer hier weilende Kriegeswidwe Frank von Nonnenweier von einem Zuge überfahren und wurde sofort getötet. Die Frau war lt. „Rast. Zeitung“ seit dem Tode ihres Mannes im Felde schwermütig. Erst vor wenigen Wochen fand eine Schwester von ihr den Tod im Rastatt bei Mühlheim.

* Rastatt, 17. Sept. Der Lebensmittelgeschäft wird nirgends in Baden so lebhaft betrieben wie in der Rastatter Gegend. Erst letzter Tage wurde wieder eine Frau aus Straburg, die in ihrem Reichthum 143 Stück Eier und 1 Pfund Butter hatte und die sie über den Rhein bringen wollte, angehalten. Sie wurde mit 60 Mk. bestraft und die Verkäuferin der Eier und Butter mit 50 Mk.

* Freiburg, 18. Sept. Das Ministerium des Innern hat die vom Bürgerausschuß beschlossene Luftschutzsteuer genehmigt.

* Vom Schwarzwald, 17. Sept. Der Schwarzwald hat jetzt seine volle herbstliche Pracht angelegt. Die Tannenwälder sind zu dunkler Färbung übergegangen und die Laubwälder entzünden in ihrem herrlichen Herbstkleide. Im mittleren Schwarzwald ist die Ernte des Wintergetreides beendet, jene der Frühjahrsstark steht auf der vollen Höhe. Nur auf dem hohen Schwarzwald geht das Korn erst der Reife entgegen.

* Vom Schwarzwald, 17. Sept. In den letzten Tagen sind im hohen Schwarzwald starke Fröste mit bis zu 3 Grad Kälte aufgetreten.

Militärische Beschlagnahme der Äpfel- und Zwetschgenente.

Karlsruhe, 18. Sept. Zur Sicherstellung des Bedarfs des Heeres und der Bevölkerung an Marmelade und Mus hat der stellv. kommandierende General des 14. Armeekorps folgende Verfügung erlassen:

Die gesamten noch nicht im Kleinhandel befindlichen Äpfel, Zwetschgen und Pflaumen werden, auch soweit sie noch nicht abgeerntet sind, beschlagnahmt. Der Abschlag dieser Früchte darf nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamtes versehenen Ausweis mit sich führen. Die beschlagnahmt Äpfel, Zwetschgen und Pflaumen sind bis zur Ablieferung an die mit dem Ausweis versehenen Personen zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Verarbeitung und der Verbrauch im eigenen Haushalt bleiben zulässig. Die unteren Verwaltungsbehörden (Bezirksämter, Oberämter) können nach Anweisung des Kriegsernährungsamtes, insbesondere zur Beförderung des Verderbens der Früchte, Ausnahmen zulassen.

Kriegswucher und Kriegsschwindel.

Gerichtliche Kennzeichnung des Wuchers im Kleinhandel.

Vor dem Schöffengericht in Erfurt standen zwei Händlerinnen, weil sie den Verkauf von Kartoffeln auf dem Wochenmarkte von dem gleichzeitigen Kauf von Gemüse abhängig gemacht hätten. Als ein Käufer sich an den Polizeikommissar der Marktpolizei wandte, bekam er die Antwort: „Da ist nichts zu machen“, und auf weiteres Drängen, die Sache zu verfolgen, den Bescheid: „Da zeigen Sie das doch selbst an!“ Das geschah dann auch. Der Amtsanwalt erklärte, es bestiehe bei einer ganzen Anzahl Geschäfteleute die verwerfliche Gepflogenheit, bestimmte Waren ohne gleichzeitige Abnahme anderer Waren nicht abzugeben; wenn alle, die so handelten, wie die Angeklagten, angezeigt würden, dann könnte der geräumige Saal des Schöffengerichts sie nicht fassen. Der Vorsitzende sprach von unverantwortlicher Handlungsweise und niedriger Gesinnung und machte die interessante Mitteilung, daß keiner von den in letzter Zeit zu oft erheblichen Geldstrafen verurteilten Händlern und Erzeugern die dafür angebotene Gefängnisstrafe angetreten, sondern daß alle anstandslos besahlet haben. Das zeigte, welche glänzenden Geschäfte die Händler und Erzeuger jetzt machen. Wenn sich der Unwille des Volkes in Ausdrücken und Handlungen Luft mache, so sei das nicht zu billigen, aber zu begreifen. Das Urteil lautete auf je 1000 Mk. Geldstrafe.

Ueber holländischen Boddingspulver-Schwindel

berichtete die „N.-Wesf. Zeitung“: Danach sind an einer Boddingspulverfabrik in Amsterdam verschiedene Mädchen durch das Einatmen von giftigen Gasen, die aus dem Boddingspulver aufstiegen, bewußtlos geworden. Die Krankheitserscheinungen äußerten sich durch Übel- und Weinkämpfe. Bei zwei Mädchen war selbst die Anwendung der Zwangsjacke notwendig. Das holländische Blatt „Het Volk“ knüpft an diesen Vorfall folgende Betrachtungen: „Die Boddingspulverindustrie hat sich in letzter Zeit in Holland gewaltig entwickelt. Die obengenannte Fabrik ist nicht die einzige, die in letzter Zeit gegründet worden ist. In Amsterdam, aber auch in zahlreichen anderen Plätzen wachsen sie wie Pilze aus der Erde. In diesen Fabriken wird mit einem großen Personal flieberhaft gearbeitet. Ein einziger Blick auf die Anzeigen der bürgerlichen Mütter genügt, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß man es hier mit einer wahren Kriegsindustrrie zu tun hat, die von Kriegsgewinnjägern aus dem Boden gestampft worden ist und parat ist auf die Not in Deutschland zu spekulieren. Ein erfahrener Mann aus dem Boddingspulverfach, der jedoch mit dem oben gekennzeichneten Treiben nichts zu tun haben will, erzählte uns folgende Einzelheiten: Es wurden in Deutschland große Geschäfte mit Kartoffelmehl gemacht, das auf Graubrotmehl aus Holland ausgeführt werden

darf. Die hohen Gewinne nahmen jedoch ein Ende, als alles in Deutschland eingeführte Kartoffelmehl bei der Zentralfelle gegen einen bestimmten Preis eingeliefert werden mußte. Die Kriegsgewinnjäger wußten sich jedoch zu helfen. Sie vermischten ein wenig Feins mit dem Kartoffelmehl, so daß es etwas Farbe und Geschmack bekam und nun war dieses Kartoffelmehl Boddingspulver oder Boddingsmehl geworden, das in Deutschland frei eingeführt und gehandelt werden durfte, ohne den Preisbestimmungen einer Zentralfelle unterworfen zu sein. Große und kleine Fabriken schossen nun wie Pilze aus der Erde und das sogenannte Boddingsmehl wurde in gewaltigen Mengen, ganze Waggonsladungen über die deutsche Grenze gebracht und das deutsche Volk, das Hunger leidet, kaufte dieses chemisch gefärbte Kartoffelmehl zu hohen Preisen. Der Preis des Kartoffelmehls ging dadurch auch in Holland gewaltig in die Höhe. Früher kostete es 11 bis 13,50 Gulden die 100 Kilogramm, jetzt ohne Ausfuhrschein 26 Gulden und mit Ausfuhrschein die Kleinigkeit von 60 Gulden die 100 Kilogramm. Inzwischen ist nun in Deutschland verordnet worden, daß auch das Boddingsmehl zu einem bestimmten Preis bei der Zentralfelle eingeliefert ist, so daß in diesem Augenblick etwas Unfischerheit herrscht. Aber die Herren Kriegsgewinnjäger werden wohl ein neues Tätigkeitsfeld finden.“

Wie dem „Volk“ weiter berichtet wird, haben sich auch in einer Boddingspulverfabrik in Eshiedam die gleichen Krankheitserscheinungen wie in der Amsterdamer Fabrik gezeigt.

Ungarischer Abgeordneter als Heeresbetrüger. Nach welchmöglicher Dauer ist in Preßburg ein aufsehenerregender Standalprozess wegen betrügerischer Schlachtviehlieferung an die Heeresverwaltung zum Abschluß gebracht worden. Der Hauptschuldige, der ungarische Reichstagsabgeordnete Emmerich Jvanka, war vom Parlament dem Gerichte ausgeliefert worden. Er erhielt drei Jahre Zuchthaus und 5000 Kronen Geldstrafe, fünfzehn weitere Angeklagte wurden zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen bis zu einem Jahre und Geldbußen bis zu 1800 Kronen verurteilt.

Vom Viehhandel. In Preßburg (Ungarn) wurden bei Viehlieferungen fürs Militär arge Schwindelereien entdekt, an denen eine Reihe von Leuten beteiligt sind. Das Vieh wurde vor dem Verkauf gefüttert und getränkt, um das Gewicht zu erhöhen, und sonstige Manipulationen gemacht, durch die der Staat finanziell arg geschädigt wurde. In Preßburg wurde nach mehrwöchentlicher Verhandlung vom Gerichte das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: der Abgeordnete Jvanka zu 3 Jahren Gefängnis und zu 5000 Kr. Geldstrafe; Prospit Alois Rudnack zu 1 Jahr Gefängnis und zu 1800 Kronen Geldstrafe; Heinrich Stern zu 6 Jahren Zuchthaus und 8000 Kronen Geldstrafe; Ludwig Rohm zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 5000 Kronen Geldstrafe; Ed. Smetana zu 3 Jahren Kerker und 5000 Kr. Geldstrafe; Sam. Smetana zu 3 Jahren Kerker und 4000 Kronen Geldstrafe; Philipp Goldner zu der gleichen Strafe; David Stangl zu 5 Jahren Zuchthaus und 4000 Kronen Geldstrafe; Frau David Stangl zu 1 Jahr Gefängnis; Moriz Gorba zu 1 Jahr Gefängnis und 5000 Kronen Geldstrafe; Julius Fuchs zu 1 1/2 Jahren Kerker und 2000 Kronen Geldstrafe; Heinrich Sghon zu 2 Jahren Kerker und 800 Kronen Geldstrafe; Markus Spitz zu 6 Monaten Kerker und 100 Kronen Geldstrafe; Karl Strobel zu 6 Monaten Gefängnis und 100 Kronen Geldstrafe; Joseph Rosenfeld zu 10 Monaten Gefängnis und 500 Kronen Geldstrafe. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 18. September.

* Die Delpreise werden in letzter Zeit auf eine geradezu wahnsinnige Höhe geschraubt. Ein Liter kostet jetzt, wie man hört, nicht weniger als 15 Mk. Wie kommt das? Die Landwirte beklagen sich mit Recht, weil man für Mohntamen einen Höchstpreis von 85 Pfg. für das Kilo festgesetzt hat, es aber dem Fabrikanten und Händler nicht vorzuschreiben, welchen Preis er für den Liter Mohntöl verlangen darf. Bei obigem Preis des Mohntamens stellt sich der Liter Mohntöl auf etwa 3 Mk., während die Fabrikanten und Händler Schwindelpreise verlangen können. Wie lange will man solch schandbarem Treiben noch zusehen?

* Bezirksrat. An Stelle des Bezirksrats Bräuerbesitzers Friedrich Brims hier ist Elektotechniker Julius Grund (Mitglied der Zentrumsfraktion des Bürgerausschusses) hier als Mitglied des Bezirksrats für den Amtsbezirk Karlsruhe für die Restdienstzeit des Erstgenannten ernannt worden.

* Erweiterung des Rheinhafens. Beim Bürgerausschuß werden die Mittel für die Aufstellung eines Entwurfs nebst Kostenvoranschlag für ein weiteres (fünftes) Hafendeck (Südwestdeck II) mit 3000 Mk. angefordert.

* Miet-Einigungsamt. Bei der Gründung des Einigungsamtes war die Zuständigkeit auf einen Mietwert von unter 1500 Mk. beschränkt worden. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen wurde diese Beschränkung vom Stadtrat mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

* Preisfestsetzung für Gerstengraupen. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes, wonach der Preis für Gerstengraupen (Mollgerste) und Gerstengröße bei der Veräußerung durch den Erzeuger 49,20 Mk. für 100 Kilogramm brutto nicht übersteigen darf. Im Kleinhandel dürfen Gerstengraupen (Mollgerste) und Gerstengröße zu keinem höheren Preise als zu 30 Pfg. das Pfund verkauft werden. Nach einer Bekanntmachung der Gemüsekonzerngesellschaft ist der Abschlag von Gemüsekonzerven und Pflanzbohnen durch Hersteller und Händler bis auf weiteres verboten.

* Kleinverkauf von Kohlen und Holz. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, auf Grund des § 12 der Bundesratsverordnung vom 25. September, 1915/4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung für den Bezirk der Stadtgemeinde Karlsruhe eine Anordnung zu erlassen, daß Kohlenhändler, die Kohlen oder Holz in Säcken oder Körben zum Verkauf bringen, verpflichtet sind, auf dem Kohlenwagen eine Wage mitzuführen, damit die Käufer in der Lage sind, das Gewicht der Lieferung nachzuprüfen.

* Sommerzeit. Die Staatsverwaltungsbehörde hat den Stadtrat um Aenderung ersucht, welche Erfahrungen in den Betrieben der Gas- und Elektrizitätswerke mit der Sommerzeit gemacht worden sind und ob diese als Kriegsmasregel gedachte Einrichtung zu einer dauernden Ausgestaltung werden sollte oder nicht. Die Direktion dieser Betriebe hält, namentlich im Hinblick auf die ersparte Ersparnis an Gas, Elektrizität und Kohlen, die Beibehaltung der Sommerzeit auch für das kommende Jahr im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse für zweckmäßig, empfiehlt aber, sie mehr den beiden Tag- und Nachtgleichen — 22. März und 22. September — anzupassen, also etwa auf die Zeit vom 15. April bis 15. September zu verlegen. Eine Ausdehnung der Einrichtigung auf den Winter dagegen wird nicht befürwortet.

* Zur 5. Kriegsanleihe hat die Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vormals Allgemeine Versorgungsanstalt aus eigenen Mitteln auf die fünfte Kriegsanleihe 5 Millionen Mark gezeichnet, insgesamt also für alle fünf Kriegsanleihen 40 Millionen Mark.

Selbstmord eines Soldaten. Gestern vormittag wurde in dem neuen israel. Friedhof die Leiche eines verheirateten Russlers aus Mieselbrunn gefunden.

Malscher Tod. Ein in der Glümerstraße hier wohnhafter verheirateter Kadet aus Niederargel wurde gestern früh im Eisenbahnzug zwischen Mühlburg und Karlsruhe von einem Herzschlag getroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Veranstaltungen.

Arbeiterbildungsverein. Heute Montag abend halb 9 Uhr findet im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 ein Vortrag (mit Lichtbildern) statt: „Die Seeschlacht am Stagerat“.

Kolosseum. Am Samstag brachte uns „Peter Frangs lustige Bühne“ einen musikalischen Schwank „Wenn Männer schwindeln“.

Neues vom Tage.

Heinrich Koller †.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied, 78 Jahre alt, der Erfinder einer eigenartigen Kurzschrift, Heinrich Koller.

Letzte Nachrichten.

Dr. Giese †.

W.B. Dschak, 16. Sept. Wie der „Dschaker Gemeinnütze“ meldet, ist heute früh der konservative Reichstagsabgeordnete des 11. sächsischen Reichstagswahlkreises Dschak-Grinna und Vorstand des Amtsgerichts Dschak, Geh. Justizrat Dr. Giese, am Herzschlag gestorben.

Die Ereignisse in Griechenland.

Amsterdam, 17. Sept. Das Neutische Bureau meldet aus Athen: Das neue Kabinett ist gestern folgendermaßen gebildet worden: Galogropoulos übernimmt den Vorsitz im Ministerium und zugleich das Arbeits- und das Finanzministerium.

Bern, 17. Sept. Der römische Mitarbeiter der „Stampa“ meldet seinem Blatt: Wegen der jüngsten Ereignisse in Griechenland hatte Sonnino mehrere Besprechungen mit Veselli.

nämlich die augenblickliche Lage, in die Griechenland geraten ist, und der Uebergang des griechischen Armeekorps zu den Deutschen. Den ersten Punkt betreffend, werden Maßnahmen angeordnet, die die freie Entfaltung der Operationen des Expeditionskorps in Saloniki sichern.

Athen, 17. Sept. (Reuter.) Die Gesandten der Alliierten haben der griechischen Regierung mitgeteilt, daß der Viererband eine Kontrolle über Post und Telegraph eingerichtet habe.

Der Sieg in der Dobrudscha.

Wien, 17. Sept. Auch heute fehlen noch Einzelheiten über den Sieg in der Dobrudscha. Indessen meldet die „Neue Freie Presse“ aus Sofia vom 15. September: Sieben Divisionen wurden vollständig geschlagen und flüchteten nach Mangalia Kubadin Konstanza zurück.

Sofia, 18. Sept. In Besprechung des Sieges der Viererbandtruppen in der Dobrudscha hebt die Militärkritik hervor, daß künftige Kämpfe nur noch auf altrumanischem Gebiet stattfinden. Durch die bisherigen Operationen in der Dobrudscha wurde der rumänische Kriegsplan vollkommen umgekehrt und Rumänien gezwungen, die Bedingungen anzunehmen, die durch das sturmartige Vordringen der verbündeten Truppen geschaffen wurden.

Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. d. M. Eisenbahnanlagen und feindliche Kolonnen in der nördlichen Dobrudscha mit Erfolg angegriffen. Ein feindliches Seeflugzeuggeschwader auf dem See bei Tulza wurde mit Bomben belegt und ein Flugzeug getroffen. Die Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Die deutschen Schiffe in Portugal.

Paris, 18. Sept. Wie der Temps aus Lissabon meldet, sind 38 deutsche Dampfer, die die portugiesische Regierung beschlagnahmt hatte, nunmehr gebrauchsfertig hergestellt worden.

Verstorbene Dampfer.

London, 17. Sept. Moxhos melden, daß der Dampfer „Marcel“ (1433 Tonnen) verankert und die Besatzung gerettet wurde. Die norwegischen Dampfer „Elizabeth“ (573 Tonnen) und „Eitel“ (1122 Tonnen) sind gesunken.

Kopenhagen, 18. Sept. Der dänische Dampfer J. N. Maddig ist nach einem Telegramm des Kapitäns an die Reederei am Mittwoch im Kanal in der Nähe der Normannischen Inseln von einem Unterseeboot torpediert worden.

der dänische Dampfer Hans Jensen, auf der Reise von New-Castle nach Genua mit einer Kohlenladung, im Kanal torpediert. Die gesamte Besatzung von 19 Mann wurde von einem Fischerfahrzeug aufgenommen und in Saint Malo gelandet.

Rotterdam, 16. Sept. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß der verankerte holländische Dampfer „Antwerpen“ sich auf der Reise von Newyork nach London befand und eine Ladung von 1322 Tonnen Petroleum führte.

Eine treffliche Antwort.

Sofia, 18. Sept. Bei dem letzten Angriff auf Sofia sind Aufrufe abgeworfen worden, in denen es heißt, die Soldaten der Entente kämpfen nicht gegen die friedlichen Bürger wie die barbarischen Deutschen, deren Juppel in Bukarest und Saloniki unschuldige Leute töteten.

Ausstand in Amerika.

NY, Newyork, 16. Sept. Die Central Federation Union hat einen Ausstand der Hafenarbeiter, Bootsführer, Fuhrleute, Fabrikarbeiter (stationary firemen), Mechaniker und Arbeiter, zusammen 75 000 Arbeiter, zur Unterstützung der ausländischen Angestellten der Straßenbahn-Unternehmens zum Montag beschloffen.

Eisenbahnerbewegung in England.

Rotterdam, 17. Sept. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London vom 15. September: In den gestern fortgesetzten Verhandlungen zwischen Vertretern der Eisenbahngesellschaften und der Eisenbahngewerkschaften haben die ersteren eine Lohnerböschung von 3 Schilling in der Woche über den Zünftschillingzuschlag hinaus angeboten.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 100. Verdienst aus Ueberstunden wird dem Einkommen zugerechnet und ist in derselben Weise steuerpflichtig wie das übliche Einkommen aus Arbeitsverdienst.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Koll; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treubestorgter Vater und Großvater Gustav Bilger gestern Morgen unerwartet schnell gestorben ist.

Verband der Maler Deutschlands Filiale Karlsruhe. Todes-Anzeige. Von dem unerwartet schnellen Hinscheiden unseres treubewährten Kollegen Gustav Bilger feigen wir unsere Mitglieder hiermit in Kenntnis.

Trauerhüte in grosser Auswahl. L. Weingand, Karlsruhe - Mühlburg gegenüber der katholischen Kirche.

Schuldverschreibungen der 3%igen Anlehen der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe von 1886 und 1889 kaufen wir zur Ermöglichung des Umtauschs in Kriegs-Anleihe zu angemessenen Kursen. Stadtrat Karlsruhe.

Rasierfliegen für Sicherheits-Apparate aller Systeme werden das Dugend für 75 Pfennig haarscharf geschliffen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Geburten. Albert Helmut, V. Hans Schwinn, Maler. Elisabeth Babette Julie, V. Wilhelm Klump, Schuhmann.

Bekanntmachung. Gemäß § 8 der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegs-ernährungsamts über Höchstpreise für Getreidearten, Roggen und Gerstengröße vom 9. September 1916 werden bis zum 30. September 1916 die Kleinverkaufspreise wie folgt festgesetzt:

Bekanntmachung. Die Sammelstellen der Kerne des Steinobstes zur Delgewinnung (Städtische Gartendirektion, Gaswerk I, sowie die Gemeindefretariate der Vororte) bezahlen für das Kilogramm gewaschen und getrocknet, sowie nach Arten getrennter Kerne des Steinobstes 7 Pf. und für Kürbiskerne 10 Pf. für das Kilogramm.

Kopfläuse Goldgeist! Kleiderläuse mit Brut, Fleha, Wanzen, Vich-Ungeziefer, vernichtet radikal Goldgeist W. Z. 75 198. Farb- und geruchlos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen und Schindeln.

Inhaber von Kriegsgärten soweit sie Kriegserfrauen sind, können Gemüsesamen abholen bei der Städt. Gartendirektion.

Suche sofort 6-8 tüchtige Arbeiter zur Gleislegung am Rheinhafen, Südbörsfeldern. Stundenlohn für tüchtige Arbeiter 70 Pf.

Grabdenkmäler in Natur- und Kunststein liefert schnellstens unter Garantie und billigster Berechnung.

Schlachtpferde und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von der Städt. Gartendirektion Karlsruhe.

Drucksachen fertigt an Buchdruckerei Volksfreund.

110 Die Ein in un in vorbei. Hoffnung sei man um an d Hoffnung Das mar ein die Komme nen Hoff gen inter laufbahn jachers K Letzt, krieg, U standen u Mary an Mary ist im Krie fest; „ih m u s b Mary ist gegründe durch E nifation Mary an die Min revolution Organie Engels Stetulen Scheinort ten dam ein solch So f Mary. Der die „An (Kaff) forme w fügen, e außer B Gemein Pre u h Br u t e n t e r die Geer Wölfer G letariats Namatio jellber Fran don Pa Zeit. A ten. D Arbeiter Arbeiter land ver Baki der rebo genblid, Sakunir Arbeiter dringen Die „antista Streit a Mary Sakunir sie für jede pol beitsber sie und einen Und großen Mary b Reihe l dorum des, er wieder Innern zialism Wer Frage der jelt selben